

Broadcast-Trends 2003

Branchen-Insider Horst Przybyla bewertet und analysiert exklusiv für www.film-tv-video.de die wichtigsten Neuheiten der NAB2003: Die Redaktion bat ihn, die angekündigten Produkte aus seiner Sicht, mit seiner jahrelangen Branchenerfahrung und mit besonderem Blick auf die Marktgegebenheiten in Deutschland einzuordnen und Potenziale aufzuzeigen.

TEXT: HORST PRZYBYLA • BEARBEITUNG: NONKONFORM • BILDER: NONKONFORM, ARCHIV

Spricht man mit den wenigen deutschen Kunden, die trotz der bekannten Gründe die NAB2003 besucht haben und verfolgt man die verschiedenen Informationsquellen, die schon von der Messe berichtet haben, so bekommt man folgenden allgemeinen Eindruck:

Dieses Jahr haben die Großen der Branche wieder das Heft in die Hand genommen. Mit neuen Technologien und Produkten zeigen sie ihren Kunden kostengünstige Migrationswege zur weiteren Effizienzsteigerung, sie geben damit der Branche neue Impulse für eine wirtschaftliche Wiederbelebung.

Die Großen haben inzwischen genügend IT-Knowhow angesammelt, so dass es, wie von manchen schon früh vorhergesagt, wohl doch die traditionellen Hersteller sein werden, die die IT-Technik in ihrer ganzen Breite in den Broadcast-Markt einführen. Zitat eines NAB2003-Besuchers: »Die Schreihäse und selbst ernannten Revolutionäre früherer Zeiten sind verschwunden.«

Um nicht zu pauschal zu werden: Es soll keineswegs unerwähnt bleiben, dass es nach wie vor zahlreiche kleinere Firmen und Nischenanbieter gibt, die wirtschaftlich absolut gesund sind und sehr clevere und gute Techniken in ihren Spezialgebieten entwickelt haben. Alle, die damit zur Lösung individueller Kundenprobleme beitragen, die ihren Platz gefunden haben, sind für die Adaption und für Schnittstellenlösungen in unserer Branche unentbehrlich. Trendsetter sind aber wieder mehr und deutlicher als zuletzt die Großen der Branche.

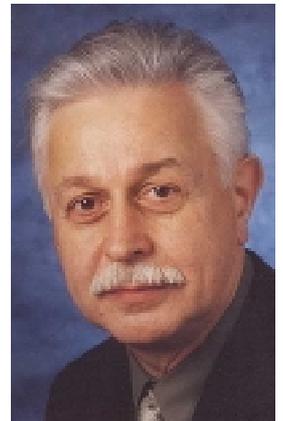
Optical Disc vs. SD-MemoryCard

Da ist zunächst einmal Sony: Erstmals wurden die neuen Camcorder mit der »Professional Optical Disc« gezeigt – es fehlt wohl noch ein griffiger Name für die neue Geräteserie. Mehr Informationen zu den gezeigten Produkten finden Sie an anderer Stelle bei www.film-tv-video.de. Was aber bedeutet ein solches neues Line-Up für unseren Markt?

Zunächst muss man Sony ein Kompliment machen: Trotz der auch in diesem Unternehmen vorhandenen wirtschaftlichen Probleme werden noch spezialisierte High-End-Broadcast-Produkte entwickelt und produziert, die eigentlich nur noch in Europa/Deutschland von relativ wenigen Kunden gefordert werden.

Ob in diesem Fall die Entwicklung vom erwarteten Consumer-Geschäft mit Blue-Ray-Produkten mit getragen wurde? Beide Formate sind aber in keiner Weise kompatibel. Man wird also wohl nie eine zu erwartende, preisgünstige Blue-Ray-Disc in einem professionellen Gerät verwenden können.

Der Sony-Disc-Camcorder zeichnet im MPEG-2-Broadcast-Standard, also mit 4:2:2 und 50 Mbps auf. Dabei passen 45 Minuten auf die



Horst Przybyla ist freier Broadcast- und IT-Consultant. Er war zuvor für Firmen wie Sony, Grass Valley und DVC tätig.

wiederbespielbare Disc. Der Vorteil liegt im nonlinearen Aufzeichnungsmedium: Man kann damit direkt, einfach und schnell von der Akquisition in die Nachbearbeitung gehen. Das ist ideal für die neuen, vernetzten Server-Infrastrukturen.



Der Optical-Disc-Camcorder von Sony.

Gleichzeitig wird schon bei der Originalaufnahme parallel eine Low-Res-MPEG-4 Kopie mit 1 Mbps aufgezeichnet. Man darf erwarten, dass diese MPEG-4-Bildqualität von manchen schon als sendefähig angesehen wird, aber die eigentliche Anwendung liegt natürlich im schnellen Offline-Schnitt und Browsing des Materials. Wie man bei Sony allerdings mit der MPEG-4-Lizenzpolitik umzugehen gedenkt, konnte der Verfasser noch nicht in Erfahrung bringen.

Sony hat also schon sehr weit gedacht und die Geräte für die neuen und zukünftigen Anwendungen vorgesehen. Gut ist auch, dass man eine ganze Gerätefamilie vorgestellt hat, inklusive eines preisgünstigen Players mit Netzwerk-Anschluss für die Einbindung in Editing- und Server-Infrastrukturen.

In der Praxis müssen die Geräte noch beweisen, dass sie Broadcast-Tauglichkeit auch bezüglich kritischer Faktoren besitzen, als da wären: Schockempfindlichkeit, Leistungsaufnahme/Batteriebetriebsdauer und Betrieb bei niedrigen Temperaturen.

Auch die jüngste Camcorder-Generation von Sony weist mechanisch bewegliche Bauteile im Antrieb für die Disc und die Lasereinheit auf. Aus der Erfahrung mit DVD-Brennern weiß man, dass die Lasereinheiten nicht ewig leben. Die Geräte werden also nach wie vor regelmäßigen Service benötigen und dadurch Folgekosten verursachen.

Hier setzt Panasonic mit seiner zur NAB2003 vorgestellten Konkurrenzlösung an. Ein Camcorder mit SD-MemoryCards hat eben den Charme, völlig ohne bewegliche Teile auszukommen. Die Speicherkarten sind Massenprodukte aus der Computer-Anwendung und der digitalen Fotografie, sie dürften daher mit immer größeren Kapazitäten bei gleichzeitig fallenden Preisen am Markt verfügbar sein.

Bei Ausstattung und Feature-Set werden Optical-Disc-Camcorder von Sony und SD-Speicherchip-Camcorder von Panasonic sicher gleich zu setzen sein. Da guckt einer immer auf den anderen.

Also kommt es hier einmal mehr zum alten Wettkampf zwischen Sony und Panasonic. Sony will ab Herbst 2003 ausliefern, Panasonic wird wohl noch ein Jahr oder länger brauchen. Auch muß Panasonic noch ein schlüssiges Konzept für die Nach- und Weiterverarbeitung vorstellen. Dennoch: Ein völlig ohne Mechanik auskommender Camcorder besitzt einen enormen Reiz und



Der SD-MemoryCard-Camcorder von Panasonic.

wer darauf warten kann, der wird auch darauf warten wollen. In Deutschland dürfte das für die meisten Anwender zutreffen. Wer heute Digital-Betacam- oder IMX- oder Panasonics digitale DVCPRO-Camcorder besitzt, kann damit sicher noch ein bis zwei Jahre arbeiten.

Wer absolut nicht warten kann, der hat auch jetzt schon die Alternative eines Harddisk-Camcorders von Ikegami. Mit dem eigenen Aufnahmesystem machte sich der renommierte Kamerahersteller schon vor Jahren unabhängiger von Sony und Panasonic, an deren Bandformate

man sich immer anpassen musste. Der Ikegami-Camcorder selbst kommt ja ebenfalls ohne ein Laufwerk im engeren Sinn, also ohne bewegte und somit verschleißbehaftete Antriebselemente aus, lediglich im Inneren der Wechselfestplatte rotiert die Magnetscheibe. Dieses Gerät ist jetzt bereits lieferbar, einige hundert Geräte sind weltweit schon im Einsatz, zur Bearbeitung gibt es Editing-Stationen.

Mobile Editing-Station von Ikegami.



Einsatzgebiete der Camcorder

Camcorder wurden ursprünglich für den EB-Markt entwickelt. Die professionellen Modelle bieten heute aber weit mehr und werden auch für die High-End-Produktion eingesetzt. In der Aktualität, aber auch in der Kurzberichterstattung, für Magazinbeiträge und für die Dokumentation werden heute dagegen vielfach preisgünstige digitale 3-Chip-DV-Consumer-Camcorder eingesetzt. Selbst die öffentlich-rechtlichen Anstalten besitzen Hunderte davon. Wie groß bleibt da noch der Markt für echte Broadcast-Camcorder, die doch mit Objektiv und Zubehör immer noch 50.000 Euro und mehr kosten?

Vernetzte Speicherlösungen

Die Kombination von Netzwerken und Speicherlösungen steht derzeit bei vielen Herstellern auf der Tagesordnung, unter anderem bei Avid und bei Pinnacle, von denen auch Antworten auf die damit verbundenen Fragen kommen.

Für Netzwerk-Speicherlösungen gibt es im deutschen Markt ein sehr großes Potenzial.

Zwar sind schon einige Server-Lösungen im Payout und in der Produktion installiert, aber meist nur als digitale, in sich vernetzte Inseln. Der BR installiert jetzt als erster in seinem neuen Sendezentrum eine wirkliche Komplettlösung.

Trotz der technisch sehr modernen Ausstattung unserer Fernsehanstalten auf hohem Niveau hinkt der deutsche Markt im internationalen Vergleich doch noch hinter den führenden TV-Ländern hinterher, wenn es um die Anzahl der installierten Systeme in diesem Bereich geht.

Der Knackpunkt ist die Verbindung von einzelnen Funktionsbereichen, die man zwar einzeln betrachten und als Module auch einzeln realisieren kann, die aber über den Workflow verbunden sind und zusammengehören:

Newsroom-Systeme, vernetzte server-basierende Produktions-Systeme (On- und Offline), Payout-Systeme und Archiv-Systeme mit einem Content-Management- und Browsing-System.

Letztlich müssen diese einzelnen Elemente als Gesamtsystem betrachtet und geplant werden.

Wichtige Voraussetzungen hierfür, wie etwa die Standardisierung darf man als abgeschlossen betrachten. Nach GXF ist nun auch das File-Austauschformat MXF quasi verabschiedet, sicher zählt auch das MOS-Protokoll als ein wichtiger Baustein dazu. Metadaten sind in Standards wie HUMID festgelegt und in das Regelwerk des Fernsehens eingegangen. Weitere Schritte sind vollzogen: Die ARD hat ihr neues Programmaustausch- und Dienstenetz Hybnet in Betrieb genommen, der MDR betreibt darüber hinaus sein eigenes B-WAN-Netz. Alles wichtige Voraussetzungen für weitere, zukunftsweisende Systeminstallationen, die sicher in den kommenden Jahren eine große Rolle im deutschen Markt spielen werden.



Horst Przybyla hat für www.film-tv-video.de auch einen Blick auf die aktuelle HD-Landschaft geworfen. Den Artikel hierzu finden Sie in der Info-Zone von www.film-tv-video.de.